

Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.
(Johannes 17,3)



Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist.
(1.Johannes 5,5)

Nr. 13

Ein Herz für die Wahrheit

Juni 2007

Die Verheißung gegen das Gesetz

DAVID CLAYTON



dass ich dein Gott sei und deines Samens nach dir.“ (1.Mose 17,7 – unrev. Luther)

Zwar gab Gott diese Verheißung Abraham, aber bezog sich diese nur auf Abraham? Nein, sondern auch auf seinen Samen. Die Verheißung lautete: „...dass ich dein Gott sei und deines Samens nach dir.“ Warum gab Gott Abraham diese Verheißung? Sie wurde von Gott von Zeit zu Zeit wiederholt, aber wir finden den wahren Grund dafür in 1.Mose 15,5.6:

„Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Siehe gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? und sprach zu ihm: Also soll dein Same werden. Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.“

Was tat Abraham, um gerecht zu werden? Er glaubte Gott. Gott sprach zu ihm: „Ich werde deinen Samen so zahlreich machen, wie die Sterne am Himmel.“ Diese Verheißung hing nicht von Abrahams Anstrengungen ab, diesen Samen oder die Sterne am Himmel hervorzubringen, denn das vermochte er nicht. Sein Teil war lediglich, das zu glauben was Gott sagte. Und weil er genau das tat, wurde es ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.

In 1.Mose 22,18 wiederholt Gott seine Verheißung erneut, alle Nationen in Abrahams Samen zu segnen:

„Und in deinem Samen werden gesegnet alle Nationen der Erde: darum, dass du meiner Stimme gehorcht hast.“

Musste Abraham etwas tun, damit sich diese Verheißung erfüllen konnte? In 1.Mose 22,16.17 lesen wir, dass Gott

Abraham segnete, weil er bereit war, seinen Sohn Isaak zu opfern. Wie wir jedoch gesehen haben, gab Gott Abraham die Verheißung ausschließlich aufgrund seines Glaubens. Die Opferung seines Sohnes änderte nichts an der Bedingung der Verheißung, sondern offenbarte und bekräftigte vielmehr Abrahams Glauben. Es bewirkte, dass sein Glaube „vollkommen wurde“, wie uns in Jakobus 2,22 erklärt wird. Gott gab Abraham diese Verheißung jedoch ausschließlich aufgrund seines Glaubens.

DOPPELT SICHER

Beachte einmal, wie viel Wichtigkeit Gott dieser Verheißung beimisst. In 1.Mose 22,16.17 lesen wir:

„Und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der HERR, weil du solches getan hast und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont, dass ich deinen Samen segnen und mehren will wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres; und dein Same soll besitzen die Tore seiner Feinde.“

Gott ist nicht jemand, der Lügenmärchen erzählt. Man kann sich auf das verlassen, was er sagt. Dennoch legt er ein besonderes Gewicht in diese Aussage. Er sagt hier nicht nur, dass er etwas tun wird, sondern bekräftigt es auch noch mit einem Schwur. Bei Menschen

Je mehr wir das Thema der Gerechtigkeit in Christus studieren, desto klarer wird uns auch, dass wir ein richtiges Verständnis darüber haben müssen, was Gott mit dem Gesetz beabsichtigte und was es in der Erfahrung eines Christen eigentlich bewirken sollte. Viele haben das tragischerweise missverstanden, und es hat sie zu einer Erfahrung geführt, in der Christus vor ihren Augen verschlossen blieb. Ihr Christentum ist dadurch zu einer bitteren Religion und einer harten Schinderei geworden.

In diesem Artikel möchten wir uns erneut diesem Thema widmen und konzentrieren uns dabei auf das dritte Kapitel im Galaterbrief, wo uns Paulus eine andere Perspektive über die Erlösung in Christus darlegt. Lesen wir aber zuvor 1.Mose 17,7, wo Gott sagt:

„Und ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir und deinem Samen nach dir, bei ihren Nachkommen, dass es ein ewiger Bund sei, also

In diesem Heft:

- Video-DVD Alpha & Omega... S.4
- Die Bedeutung des Wortes... S.5
- Sünder auf Bewährung..... S.8
- Leben in Christus verstehen.. S.9
- Grundsätzliche Prinzipien.... S.10

Heart For Truth Newsletter

ist eine unregelmäßig erscheinende, kostenlose Zeitschrift. Das Blatt widmet sich der Verkündigung des ewigen Evangeliums.

Unser Ziel ist es, Menschen auf die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus, vorzubereiten.

Herausgeber:
Missionswerk "Heart For Truth"
(Ein Herz für die Wahrheit)
Erwin Zoor
Muckenmühlenweg 24a
D-08626 Adorf

Tel: 037423-78822
Fax: 037423-78827
www.heart4truth.de

Email: info@heart4truth.de

ist es üblich zu schwören, um einer Aussage besonderes Gewicht zu verleihen. Menschen lügen oft, aber wenn jemand schwört, so kann man sich im Allgemeinen schon mehr darauf verlassen. Hier sehen wir jedoch, wie Gott, der niemals lügt, eine Verheißung gibt und sie dann mit einem Schwur untermauert (siehe Heb. 6,14-18). Somit haben wir sozusagen eine doppelte Sicherheit, dass die Welt in Abrahams Samen gesegnet werden soll. Paulus spricht darüber in Galater 3,15 und erklärt unter Inspiration:

„Liebe Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verwirft man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und tut auch nichts dazu.“

Paulus bezieht sich hier auf die Art und Weise, wie Menschen mit einem Testament umgehen. Wenn jemand seinen letzten Willen (Testament oder Bund) niederlegt und dieser durch seinen Tod bestätigt wird, kann er nicht mehr geändert bzw. ihm noch etwas hinzugefügt werden. Wenn ein Millionär sein ganzes Vermögen seiner Katze vermacht, mögen sich seine Geschwister darüber zwar sehr ärgern, doch sie können sein Testament nicht ändern. Ist es einmal bestätigt, kann man ihm weder etwas hinzufügen noch davon wegnehmen.

Ein Same

In Vers 16 erklärt Paulus weiter:

„Nun ist ja die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht: ‚durch die Samen‘, als durch viele, sondern als durch einen:

‚durch deinen Samen‘, welcher ist Christus.“ (Gal. 3,16)

Paulus sagt, dass Gott „Abraham und seinem Samen“ etwas zugesagt hat und fügt etwas äußerst Wichtiges hinzu. Er betont, dass Gott nicht sagte „durch die Samen“, als spräche er von vielen, sondern „durch den Samen“ (Einzahl) weil er nur von einem Einzigem sprach. Er bezog sich auf einen Einzigem, wie auch er nur ein Einziger ist, als er in 1.Mose 3,15 sagte, dass der Same der Frau den Kopf der Schlange zertreten werde. Wer ist dieser eine Same? Es ist Christus. Diese Verheißung wies also auf Christus hin.

NICHTS HINZUGEFÜGT

In Galater 3,17 fährt Paulus in seiner Erklärung fort:

„Ich sage aber davon: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, dass die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist vierhundertdreißig Jahre hernach.“

Zuerst gab Gott diese Verheißung Abraham, und vierhundertdreißig Jahre später gab er das Gesetz. Ist der Verheißung etwas hinzugefügt worden durchs Gesetz? Die Antwort lautet ganz klar: nein. Ist die Verheißung abgeschafft worden durchs Gesetz? Absolut nicht. Nachdem das Gesetz gegeben worden war, änderte sich die Situation nicht dahingehend, dass die Menschen nun etwa durch den Samen **und** durch das Gesetz gesegnet würden.

Gemäß der Verheißung werden alle Menschen in Abrahams Samen gesegnet. Die Verheißung lautet nach wie vor: „in deinem Samen werden gesegnet alle Nationen der Erde“. Das kann nicht geändert werden. Genau diesen Punkt möchte Paulus klar machen und sagt, dass das Gesetz nichts hinzufügen konnte zu der Verheißung, die vierhundertdreißig Jahre zuvor bestätigt wurde.

Natürlich stellt sich nun die Frage: Warum gab Gott dann das Gesetz? Bevor wir diese Frage jedoch beantworten, lesen wir zuvor Galater 3,8:

„Die Schrift aber hat es zuvor gesehen, dass Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht; darum verkündigte sie dem Abraham: ‚In dir

sollen alle Nationen gesegnet werden.“

Vor kurzem bekam ich einen Segen, als ich diesen Vers las. Viele Jahre lang grübelte ich darüber nach, wie man das Evangelium in wenigen Worten ausdrücken könnte. Alle wissen, dass es irgendetwas mit Christus zu tun haben muss, aber was denn genau? Einige sagen, das Evangelium sei einfach alles, was mit Christus zu tun hat. Dieser Vers, den wir gerade gelesen haben, fasst es jedoch in wenigen Worten zusammen. In diesem einen Satz wurde Abraham das Evangelium gepredigt. Und was ist das Evangelium? **Die ganze Welt soll gesegnet werden in einer Person**, das ist die gute Nachricht! Die Welt soll nicht gesegnet werden durch das, was sie tut bzw. durch ihre großen Anstrengungen. Der Segen befindet sich in einer Person – das ist das Evangelium! Genau das wurde vierhundertdreißig Jahre vor der Gesetzgebung Abraham offenbart, und es ist auch heute noch für jeden Menschen frei erhältlich, der diese einfache Tatsache versteht und glaubt.

Das Gesetz kann das Evangelium nicht ändern. In ihm wurde die Erlösung in Abrahams Samen durch einen Schwur festgelegt. Somit ist es eine Torheit, Erlösung durch das Gesetz suchen zu wollen. Paulus drückt es in Vers 10 deutlich aus:

UNTER DEM FLUCH

„Denn die mit des Gesetzes Werken umgehen, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: ‚Verflucht sei jedermann, der nicht bleibt in alle dem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue.“ (Gal. 3,10)

Er sagt, dass diejenigen, die Erlösung durch das Gesetz suchen, verflucht sind. Nicht nur, dass sie die Erlösung, die sie durch das Gesetz suchen, nicht finden, sie erhalten stattdessen auch noch einen Fluch! Das ist erstaunlich. Hier ist die Rede von Menschen, die eigentlich nach Gerechtigkeit und nach Erlösung suchen, stattdessen erhalten sie jedoch einen Fluch. Wie kann das sein? Nun, sie suchen auf die falsche Art und Weise. Dasselbe geschah auch mit den Juden, von denen Paulus in Römer 9,30-32 spricht.

Gemäß dem Gesetzesbuch ist der Mensch verflucht, wenn er nicht *alles* tut, was das Gesetz fordert. Wenn du durch das Gesetz gerettet werden willst, dann versuche es einfach. Du musst dir aber darüber im Klaren sein, dass du jede noch so kleine Einzelheit des Gesetzes erfüllen musst. Denn wenn du nicht alles erfüllst, was das Gesetz fordert, so wirst du von demselben Gesetz verdammt. Jesus selbst erklärte, dass wenn man mit seinem Bruder zürnt, man bereits ein Mörder ist.

Wenn man sich also vornimmt, durch das Gesetz gerecht werden zu wollen, sollte man vorher sicherstellen, dass man dasselbe auch vollkommen halten kann! Gott ist vollkommen, darum kann nichts außer absoluter Vollkommenheit vor ihm bestehen. Jakobus sagt, wenn jemand das ganze Gesetz hält und ein Gebot bricht, der ist schuldig am ganzen Gesetz (Jakobus 2,10). Darum ist es bedeutungslos, ob man nie gestohlen, getötet oder seines Nächsten Haus begehrt hat, wenn dafür beispielsweise am Sabbat ein eigenütziges Wort aus dem Munde ging, denn dadurch ist man nun ein Dieb, ein Mörder, ein Ehebrecher und ein Lügner geworden. Alle diese Dinge sind nun trotz der eigenen Bemühungen gegen einen aufgehäuft, einfach nur, weil man einen kleinen Punkt übertreten hat.

Ist man aber des ganzen Gesetzes schuldig geworden, wie weit ist man dann von Gott entfernt? So fern Sünde von Gerechtigkeit, Tod vom Leben und Himmel von Hölle ist – eine Ewigkeit entfernt! Versucht man dann in diesem Zustand durch das Gesetz Gerechtigkeit oder den Segen Gottes zu erlangen, ist man verflucht, weil man sich dadurch von Gott so sehr entfernt, wie der Osten entfernt ist vom Westen, und einen größeren Fluch als diesen gibt es nicht.

CHRISTUS TRUG DEN FLUCH

„Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, denn es steht geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holz hängt!“ (Galater 3,13)

Was bedeutet es, dass Christus für uns zum Fluch wurde? Wer durch das Gesetz gerecht zu werden sucht, der ist verflucht. Wie wir gesehen haben, ist dieser Fluch die Trennung von Gott. Dieser Vers sagt, dass Christus zum

Fluch wurde für uns. Das bedeutet, dass er um unsretwillen von Gott getrennt wurde. Unsere Sünde, die nichts anderes ist als Trennung von Gott, wurde auf ihn gelegt. Das geschieht mit jedem Sünder, und das geschah auch mit Christus. Ellen White sagt, er „fühlte die furchtbare Trennung, die die Sünde zwischen Gott und den Menschen verursacht“ (Der Weg zu Christo, S. 6).

WOZU DANN DAS GESETZ?

Da das Gesetz keine Gerechtigkeit und darum auch keine Erlösung geben kann, vermag es der Erlösung, die bereits in Christus gegeben ist, auch nichts hinzufügen. Welchem Zweck dient das Gesetz dann? Paulus wusste, dass wir diese Frage stellen würden, und so stellte er sie noch vor uns in Vers 19:

„Was soll denn das Gesetz? Es ist hinzugekommen um der Sünden willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers.“ (Galater 3,19)

Verstehen wir, was er sagt? Gott gab eine Verheißung. Erlösung ist nur in dieser Verheißung zu finden. Wozu ist das Gesetz gut, wenn wir Erlösung brauchen, die wir in der Verheißung vom Samen bereits erhalten haben?

Er beantwortet die Frage, indem er sagt, es ist hinzugekommen *um der Sünde willen*. Sehen wir uns diesen Vers einmal genauer an. In diesem Vers erhalten wir einen Hinweis darauf, dass die Amtsperiode des Gesetzes zeitlich begrenzt war. Mit anderen Worten, Gott beabsichtigte nicht, dass die Regierung des Gesetzes für immer bestehen bleiben sollte. Darum heißt es, dass es hinzugekommen ist, *bis*... Wenn etwas *bis* zu einem bestimmten Zeitpunkt währt, so ist es offenbar, dass es nach diesem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr besteht.

Wenn die Wasserleitung in der Küche bricht, kann man ein Stück Holz nehmen und damit das Loch provisorisch abdichten, bis die Leitung fachmännisch repariert werden kann. Das Holzstück kann das Wasser zwar teilweise zurückhalten, man könnte es jedoch nicht so belassen. Man hat dadurch lediglich eine Notlösung erreicht, bis sie von etwas Vollkommenem abgelöst werden kann.

Die Bibel erklärt uns, dass Gott genau das im Sinn hatte, als er das Gesetz gab.

Er stellte ein System auf, das die Menschen zwang, auf bestimmte Art und Weise zu leben und zu handeln, quasi eine Erziehungsmaßnahme. Er wusste von Anfang an, dass dieses System die Menschen in keinster Weise retten konnte. Er wusste auch, dass sie dieses Gesetz nie vollkommen halten könnten, weshalb dieses System auch nicht für immer Bestand haben sollte. Es sollte jedoch einen bestimmten Zweck erfüllen bis Christus kam.

Natürlich ist das Sittengesetz gut und vollkommen. Es wird deshalb für alle Ewigkeit der Standard für richtig und falsch bleiben. Das ganze Regierungssystem, bei dem der Mensch vom Gesetz gesteuert wird, ist jedoch nicht zufriedenstellend, weil das Gesetz ihm lediglich vorschreibt, wie er sich zu verhalten hat, ihn jedoch nicht dazu befähigen kann, seine Forderungen zu erfüllen.

WIE KINDER ERZOGEN WERDEN

Ein 10 Jahre altes Kind braucht die Erziehungsregeln seiner Eltern. Mit 18 Jahren werden ihm die Eltern weitaus weniger Regeln auferlegen, während es mit 30 Jahren im Normalfall bereits lange frei von ihnen ist. Das muss aber nicht bedeuten, dass sein Leben nun von Unordnung geprägt ist. Wenn die Regeln im Kindesalter ihren Dienst erfüllt haben, dann hat es jetzt als Erwachsener ein gutes Verständnis von gut und böse, und obwohl es nun frei von diesen Regeln ist, lebt es dennoch weitaus völliger im Einklang mit ihnen, als zu der Zeit wo es noch von ihnen beherrscht wurde.

Das veranschaulicht klar, warum Gott den Juden das Gesetz gab. Sie waren geistlich betrachtet Kinder und konnten deshalb die Prinzipien Gottes nicht begreifen. Vierhundert Jahre lang waren sie Sklaven gewesen und kannten nur die Rute und Befehle. Sie konnten für sich selbst keine Entscheidungen treffen, und so musste Gott sie unter das Gesetz tun, um sie unter Kontrolle halten zu können, bis zu einem Zeitpunkt, an dem sie das Evangelium erkennen konnten.

Natürlich gab es einzelne Menschen in Israel, die das Evangelium verstanden. Jeder, der gerettet war, musste ein grundsätzliches Verständnis vom Evangelium gehabt haben, denn durch das Gesetz wurde noch niemand gerettet, sondern stets nur durch das Evangelium. Die trau-

rige Tatsache ist jedoch, dass die meisten von ihnen das Evangelium nicht fanden. Gott versuchte deshalb, den Menschen das Evangelium durch ein Gesetzssystem näher zu bringen, damit sie danach leben konnten.

Als Christus kam, war der Augenblick gekommen, an dem das Gesetz als System seinen Zweck erfüllt hatte. Gottes Volk war nun erwachsen geworden und bereit für die Wirklichkeit.

Wir sehen also, was es heißt, unter dem Gesetz zu sein. Es bedeutet von Regeln beherrscht zu werden. Frei vom Gesetz zu sein bedeutet, dass man nicht länger von Regeln beherrscht wird. Der Grund für das richtige Verhalten ist nun nicht mehr die Liste von Regeln, die das Leben früher beherrscht haben, sondern vielmehr eine völlig neue Natur.

Darum lesen wir in Galater 3,24.25:

„Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, dass wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.“

ABRAHAM'S SAME

Sehen wir uns nun zum Abschluss die Verse 26-29 an:

„Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viel euer auf Christum getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch

Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Same und nach der Verheißung Erben.“

Achten wir einmal genau darauf, was der Vers 29 sagt. Dort heißt es, wenn man Christus angehört, dann ist man Abrahams Same. Sagt der Vers **Same** oder **Samen**? Er sagt **Same** (Einzahl). Wer ist Abrahams Same? Dieser Same ist Jesus Christus.

In Vers 15 betont Paulus die Einzahl des Wortes „Same“. Er erklärt, dass Gott nicht von vielen Samen sprach, sondern von einem, also von einer einzigen Person. In demselben Kapitel sagt Paulus: „Bist du aber Christi, so bist du ja Abrahams **Same** (Einzahl).“ Was will er damit sagen?

Paulus versucht klarzustellen, wenn Gott von vielen „Samen“ gesprochen hätte, so hätte er damit die Juden gemeint. Doch Gott sprach in der Einzahl, als er sagte „Same“ und bezog sich damit auf den einen Samen Abrahams, welcher Christus ist. Gehörst du nun zu Christus, wer bist du dann? Du bist Abrahams Same, nämlich Christus! Mit anderen Worten: Paulus identifiziert uns mit Christus.

Ich weiß, dass viele Angst davor haben, es auszusprechen, weil es sich gotteslästerlich anhört, wenn man nicht versteht, was Paulus damit sagen will. Es gibt selbstverständlich nur einen Christus, aber er will damit ausdrücken, dass

wir so eng mit ihm vereint wurden, dass wir zu einem Teil von Christus geworden sind. In Epheser 5,30 drückt er es so aus: „Denn wir sind die Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein.“ Er versucht, unserem manchmal recht schwerfälligen Verstand klarzumachen, dass Gott uns zu einem Teil seines Sohnes gemacht hat.

Gott ist die Liebe und er ist voller Gnade. Das ist seine Art aus dem Schlimmsten das Beste zu machen, das ist die Natur der Gnade. Unser Gott hat uns unendlich hoch erhöht, er hat uns zu einem Teil des Lebens seines eigenen Sohnes gemacht – wir sind zu ihm gemacht worden. Wir müssen es nur noch glauben, um es leben zu können.

Wenn du von nun an zur Arbeit gehst, bist es nicht mehr du, sondern Christus. Und wenn du nach Hause gehst zu deiner Frau oder zu deinem Mann, ist es Christus, den sie begrüßen, wenn du zur Tür hineingehst. Und wenn Satan dich versuchen will, ist es Christus, mit dem er es zu tun hat. Zu wissen, wer wir sind, ist eine ermächtigende Wahrheit, denn die Wirklichkeit ist, dass wir ein Teil der Existenz des Sohnes Gottes sind. Würde es die Bibel nicht klar und deutlich lehren, würde ich es nicht wagen, so etwas zu sagen, weil es aber Gottes Wort unmissverständlich sagt, muss ich es nicht nur glauben, sondern auch predigen.

Ich bete, dass auch du es glaubst.



Alpha & Omega der Siebenten-Tags-Adventisten

ist eine Video-Dokumentation über die Entstehung und Entwicklung der zwei tödlichsten Irrlehren, die jemals den Siebenten-Tags-Adventismus erschütterten.

Die Zeit ist gekommen, dass jeder Siebenten-Tags-Adventist die Wahrheit über das geheimnisvolle "Omega der tödlichen Irrlehre" und seine Beziehung zur "Alpha"-Irrlehre kennenlernt.

Erhältlich als Video-DVD für eine vorgeschlagene Spende von 2,- EUR / Stück. Information & Bestellung:

Tel: 037423-78822 email: info@heart4truth.de



Die Bedeutung des Wortes

In den vergangenen Jahrhunderten gab es immer wieder Bewegungen, die die Wahrheit emporhielten, dass Erlösung allein in Christus zu finden ist. Zumeist waren sie entstanden als eine Reaktion auf eine Epoche oder ein System, in dem Menschen, menschliche Leistung oder Regeln und Vorschriften im Mittelpunkt standen. Eine dieser außergewöhnlichen Bewegungen, die uns in den Sinn kommt, ist die Reformation des sechzehnten Jahrhunderts. Eine andere ist natürlich die Botschaft und Bewegung von 1888 in der STA-Gemeinde, die durch zwei junge Prediger mit Namen A.T. Jones und E.J. Waggoner entstand.

ZWEI EXTREME

Es gibt eine Gefahr, die solche Bewegungen ausnahmslos zu begleiten scheint. Diese Gefahr gab es schon immer und wird es auch bis zum Ende geben. Sie besteht darin, dass sobald Christus und die Wirklichkeit seines Lebens in uns in den Mittelpunkt gerückt wird, einige anfangen zu denken, man bräuchte das geschriebene Wort nicht mehr, da wir nun das Leben Christi in uns haben. So dachten einst die fanatischen Anhänger des Thomas Müntzer, die sich in den Tagen Luthers erhoben. Ihr Leitruf war: „der Geist, der Geist“. Sie dachten, dass sie das geschriebene Wort nicht mehr bräuchten, da sie nun Christus selbst hatten, der sie durch den Geist automatisch wissen ließe, was richtig oder falsch sei. Da sie aber das Wort Gottes verworfen hatten, verließen sie sich nur noch auf ihren eigenen Verstand und ihre eigenen Gefühle. Das Ergebnis war Fanatismus und entartetes Benehmen. Heute finden wir viel von dieser Tendenz in den Pfingstgemeinden wieder.

Andererseits gibt es viele, die als eine Schutzwehr gegen solche Extreme zwar viel von Gerechtigkeit in Christus sprechen, aber es völlig ablehnen, die Wirklichkeit seines Lebens in uns zu betonen. Ihr Augenmerk gilt dem, was Christus für uns getan hat, sie lassen jedoch das, was Christus in uns tut, völlig außer Acht. Das Ergebnis dessen ist eine Religion, in der es zwar viel Gerede über Christus und Rechtfertigung gibt, jedoch sehr wenig Offenbarwerdung seines Lebens.

Gerechtigkeit in Christus ist eine wunderbare Wahrheit. Sie ist in Wirklichkeit die ganze Wahrheit zusammengefasst in einer. Wenn wir sie verstehen, erkennen wir die Befreiung des Menschen nicht nur als eine einfache und vollkommene Angelegenheit, sondern werden auch mit Bewunderung und Liebe zu Gott und seinem Sohn erfüllt. Da wir nun Christus noch völliger erkennen können, müssen wir uns die Frage stellen, wie wir uns vor diesen zwei Extremen hüten können. Das eine von beiden wirft uns in ein Feuer des Fanatismus während uns das andere in einen Eisblock des Formalismus einfriert.



In jedem Fall führt falsche Erkenntnis zu einem falschen Glauben, und ein falscher Glaube führt logischerweise zu einer falschen Erfahrung. Daran wird sichtbar, dass die Grundlage einer wahren christlichen Erfahrung zwingend auf einer richtigen Erkenntnis beruhen muss (siehe Römer 10,14). Es ist wahr, dass Erkenntnis für sich allein einem Menschen noch nicht zum Vorteil gereicht, doch zur gleichen Zeit gibt es ohne Erkenntnis auch keinen Fortschritt und keine Veränderung. Wenn Menschen der erkannten Wahrheit Glauben schenken, offenbart es sich darin, dass Christus in ihrem Leben sichtbar wird. Während wir also in der Erfahrung des Lebens in Christus voranschreiten, lass uns sicherstellen, dass wir es mit richtiger Erkenntnis und richtigem Verständnis tun. Das ist der einzige Weg, auf dem wir sichergehen können, dass wir gegen jene Fallen gewappnet sind, in die leider bereits viele vor uns hineingetappt sind.

EINE DER WAHRHEIT ENTGEGENGESETZTE ERFAHRUNG

Christus selbst lebt in dem, der glaubt. Das ist eine Wahrheit, die die Bibel klar, unmissverständlich, nachdrücklich und wiederholt lehrt. Dieses Leben in uns verleiht uns den völligen Sieg über jegliche Sünde, das kann ebenfalls nicht in Frage gestellt werden, wenn wir annehmen, was die Bibel lehrt. Und dennoch brauchen wir die Bibel trotz dieser Tatsachen sehr. Warum? Wird mich Christus etwa nicht persönlich lehren? Werde ich denn nicht automatisch wissen, was das Richtige ist, da nun Christus lebt und nicht mehr ich? Wozu brauche ich noch das geschriebene Wort, wo ich doch nun das lebendige Wort in mir trage?

Fragen wie diese sind der Grund dafür, warum es für uns lebenswichtig ist zu verstehen, was eine wahre christliche Erfahrung ausmacht.

Lass uns zuerst einmal Folgendes klarstellen: Alles, absolut alles, was wir brauchen bzw. jemals brauchen werden, ist uns bereits gegeben. Alle Dinge gehören uns bereits (siehe 1.Kor. 3,21.23). Gott nahm alles, was der Mensch jemals brauchen würde – Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung, Macht, Leben usw. (siehe 1.Kor. 1,30; Kol. 2,3; 1.Joh. 5,11) und vereinte alles in Jesus Christus. All das existiert in ihm als eine Realität, die von unserer Erfahrung nicht abhängig ist. Ob wir sie wollen oder nicht, ob wir daran glauben oder nicht, diese Segnungen sind tatsächlich da. Wenn ein Mensch Christus annimmt, gehören alle diese Dinge ihm, denn sie gehören Christus, und er und Christus sind zu Teilhabern desselben Lebens geworden (siehe 1.Kor. 12,13). In Jesus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und wir sind vollkommen in ihm. Alles, was er ist und hat, sind und haben auch wir!

Warum sehen wir jedoch bei so vielen Christen so wenig vom Leben Christi, selbst bei denen, die wir für ehrlich und aufrichtig halten? Wenn wir tatsächlich das Leben Christi mit allen seinen Eigenschaften erhalten haben, warum scheint die Theorie dennoch so weit von der Wirklichkeit entfernt zu sein?

DAS GESCHRIEBENE UND DAS LEBENDIGE WORT

Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir zunächst die Bedeutung des Wortes Gottes in der Erfahrung des Christen verstehen. Beachte folgende Verse:

„als die da wiedergeboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewig bleibt.“ (1.Petr. 1,23)

„Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.“ (Joh. 17,17)

Jemand könnte diese Verse lesen und meinen, dass die Worte selbst, die Begriffe und deren Klänge alle Dinge in uns bewirken. Das würde jedoch den Schriftstellen widersprechen, die klar und deutlich lehren, dass Christus selbst durch seinen Geist völlig real in uns lebt und wirkt. Um es besser verstehen zu können, müssen wir zunächst die Beziehung der Werke Christi, dem lebendigen Wort, zu der Bibel, dem geschriebenen Wort, erkennen.

Im Allgemeinen handelt Gott in uns nicht ohne unsere ausdrückliche Zustimmung und bewusste Erlaubnis. Das Leben Christi in uns offenbart sich in unserer bewussten Unterordnung seinem Willen gegenüber, nach dem Grad unserer Erkenntnis der Wahrheiten, die er uns eröffnet. Es ist normalerweise nicht die Art Gottes, die Kontrolle über den Körper oder den Verstand eines Menschen zu übernehmen und ihn ohne seine bewusste und intelligente Entscheidung in eine bestimmte Richtung zu beeinflussen.

ERKENNTNIS GEHT DEM GLAUBEN VORAN

So viel uns Gott auch gegeben hat, wir können nur das auch tatsächlich erhalten, was wir bewusst erkennen und im Glauben annehmen. Wenn jemand nicht weiß, dass er in Wirklichkeit ein König ist, wird er durch seine eigene Unwissenheit unnötig in Armut gefangen gehalten.

Durch das Wort Gottes werden uns die Augen geöffnet. Durch das Wort erfahren wir vom Geist des Lebens, das bereits rechtmäßig uns gehört und von uns auch tatsächlich erfahren werden kann. Wir sind bereits Erben aller Dinge,

wir wissen es nur noch nicht. Wir erhalten wenig, weil wir nicht mehr erwarten.

Ich würde es vergleichen mit einem Mann, der von seinem Freund, der ein Millionär war, nach dessen Tod ein Buch erbt, das in einer geheimnisvollen verschlüsselten Sprache geschrieben ist. Soweit er weiß, hat er nur dieses Buch von ihm geerbt. Als er jedoch beginnt, sich täglich mit dem Buch zu beschäftigen, lernt er allmählich die verschlüsselte Schrift zu verstehen. Schließlich gelingt es ihm, eine Seite zu entziffern und er erfährt, dass auf seinen Namen ein Bankkonto mit einer Million Euro Guthaben darauf eröffnet wurde! Die ganze Zeit über ist er ein Millionär gewesen, er hatte es nur nicht gewusst. Da er es nun weiß, kann er auf das Geld zugreifen und es verwenden. Nun kann er es kaum abwarten, die zweite Seite zu entziffern, denn wer weiß, welche Schätze noch darauf warten, entdeckt zu werden!

Er war am ersten Tag genauso reich wie an dem Tag, an dem er die Seite entschlüsselte, doch weil er es nicht wusste, hatte er keinen Nutzen davon. Das veranschaulicht ein wenig die Beziehung zwischen unserer Erfahrung und dem Wort Gottes. Es ist uns bereits alles gegeben, aber wir müssen davon Kenntnis bekommen und es glauben. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Wort Gottes. (Römer 10,17).

Das Leben Christi in mir verändert meine Natur, doch es verleiht mir keine Allwissenheit. Christus offenbart mir seinen Willen nach wie vor durch sein Wort. Obwohl ich also in Christus eine vollkommene geistliche Natur – die Natur Christi – besitze, habe ich immer noch lediglich ein menschliches Wissen und kann diese vollkommene Natur deshalb auch nur im Einklang damit ausleben, was ich als richtig erkannt habe. Aus diesem Grund vermittelt mir Christus weiterhin Erkenntnis durch sein Wort und erleuchtet mich durch seinen Geist, sodass ich Tag für Tag immer erwachsener werde und ihn in meinem Verhalten immer völliger offenbare, während ich gleichzeitig in ihm bereits vollkommen bin.

Alle Dinge sind dem Christen bereits gegeben. Die Bibel sagt sogar, dass Gott „die Welt“ mit sich selber versöhnt hat (2.Kor. 5,19). Doch nur mittels des Wortes können wir unser Erbe antreten.

Ohne das Wort Gottes ist es so, als besäßen wir gar nichts, denn wie können wir glauben, was wir nicht wissen (Römer 10,14)? Wenn wir jedoch nicht glauben, können wir auch nichts empfangen. Darum sagt uns Paulus, dass die Heiden „entfremdet sind von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, die in ihnen ist“ (Epheser 4,18).

Das geschriebene Wort macht keine Wahrheit, sondern offenbart sie. Es offenbart die Wirklichkeit Christi, welcher die Wahrheit und das lebendige Wort ist. Er selbst ist die Erfüllung des ganzen Wortes Gottes, von allem, was es verheißt und fordert.

„Denn alle Gottesverheißungen sind Ja in ihm und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe durch uns.“ (2.Kor. 1,20)

GLAUBE EMPFÄNGT LEBEN

Das im Glauben angenommene geschriebene Wort ist ein wichtiger Schlüssel. Denn obwohl alle Dinge bereits uns gehören in Christus, kann das christliche Leben NUR durch den Glauben gelebt werden. Der Glaube eröffnet den Zugang zu allem, was Gott gegeben hat, doch der Unglaube erhält nichts. Alle Segnungen, die ganze Allmacht, Kraft und Gnade Gottes bedeuten und nützen dem nichts, der nicht glaubt. Der Glaube ist der Schlüssel, der die große unerschöpfliche Quelle Gottes eröffnet und empfängt, welche uns in Christus bereits geschenkt ist, von der wir jedoch so wenig wissen. Das geschriebene Wort entfacht Glauben (Römer 10,17), der wiederum das lebendige Wort empfängt. Doch wie viel von dem lebendigen Wort erhalten wir? Nur soviel wir erwarten. Wir erhalten im Verhältnis zu unserem Glauben, welcher auf dem geschriebenen Wort gründet.

Je mehr wir aus dem geschriebenen Wort Gottes erfahren und daran glauben, desto größer und stärker wird unsere Erfahrung in Christus, dem lebendigen Wort. Es ist jedoch nicht deshalb so, weil wir etwa nicht alles bereits erhalten hätten in Christus von Anfang an. Nein, sondern vielmehr nur deshalb, weil unsere Erkenntnis und unser Glaube begrenzt sind und unser Verstand nur allmählich durch das Wort Gottes erleuchtet wird.

Aus diesem Grund betete der Apostel Paulus für die Epheser, dass die Au-

gen ihres Verständnisses erleuchtet würden, damit sie endlich erkannten, wie viel ihnen in Christus geschenkt ist.

DAS BEISPIEL GIDEONS

Die Geschichte Gideons veranschaulicht diesen Punkt deutlich. Gideon lebte in Israel in einem dunklen Kapitel ihrer Geschichte. Es war in der Zeit, als die Israeliten von den Midianitern überrannt und gefangengenommen wurden. Ihre Lage war zu der Zeit so hoffnungslos geworden, dass sie sogar mit ansehen mussten, wie die Midianiter ihre kleinen Ernten, um die sie mühevoll und hart geschuftet hatten, einfach einkassierten, und sie konnten nichts dagegen unternehmen.

Eines Tages drosch Gideon seinen Weizen. In der Hoffnung er könnte die Midianiter täuschen und so wenigstens etwas von seiner hart erarbeiteten Ernte vor ihnen retten, drosch er ihn jedoch nicht auf der Erde, sondern in der Weinkelter. Gideon lebte in einer Nation von geplünderten und besiegt Menschen. Er war wie jeder von ihnen jeglicher Würde und Hoffnung beraubt. Seine einzige Hoffnung lag darin, sich vor den Midianitern zu verstecken und seine Angewohnheiten zu ändern, um sich dadurch genug Nahrung zum Leben zu sichern.

Eines Tages erschrak Gideon plötzlich, als er eine Stimme hinter sich sagen hörte:

„Der HERR mit dir, du streitbarer Held! ... Gehe hin in dieser deiner Kraft; du sollst Israel erlösen aus der Midianiter Händen. Siehe, ich habe dich gesandt.“ (Richter 6,12-14)

Gideon sah sich erstaunt um, um zu sehen zu wem dieser Engel wohl redete. Er konnte es auf keinen Fall gewesen sein, weil er mit Sicherheit kein streitbarer Held war! Als ihm aber dämmerte, dass der Engel doch zu ihm redete, antwortete er:

„Mein Herr, womit soll ich Israel erlösen? Siehe, meine Freundschaft ist die geringste in Manasse, und ich bin der Kleinste in meines Vaters Hause.“ (Richter 6,15)

Im Grunde sagte Gideon: „Mein Herr, du liegst falsch. Ich bin kein streitbarer Held. Meines Vaters Haus ist klein in Manasse (welcher ein kleiner Stamm Israels ist) und ich selbst bin der Kleins-

te, Schwächste und Unbedeutendste in meines Vaters Haus. Ich bin ein Niemand und bin weder streitbar noch ein Held!“

Wer hatte denn nun Recht? War es der Engel oder Gideon?

Sagte Gott die Wahrheit, als er behauptete, dass Gideon ein streitbarer Held war? Natürlich war es die Wahrheit! Gott kann nicht lügen. Selbst wenn es davor nicht so gewesen wäre, war es mit Sicherheit so, als Gott es aussprach. Der Punkt ist, dass Gideon trotz der Tatsache, dass er ein mächtiger und starker Mann war, nur wie ein kleiner Schwächling leben konnte, weil er nichts anderes von sich glaubte! Die ganze Macht, die bereits sein war, nützte ihm nichts, weil er nicht glaubte, sie zu besitzen! Gott musste also etwas unternehmen, um seinen Glauben zu stärken (nicht um ihm Stärke zu verleihen, denn er hatte bereits alle Stärke, die er brauchte). Er legte in zwei Nächten eine Decke ins Freie, um Gott damit zu testen. In der ersten Nacht war es um die Decke herum nass, aber die Decke selbst blieb trocken, während in der zweiten Nacht die Decke nass wurde und um sie herum alles trocken blieb (Richter 6,36-40).

Schließlich glaubte Gideon dem Wort Gottes, weil Gott gnädig genug war, ihm Beweise zu geben. Doch lange bevor Gideon diese Beweise erhielt, war er bereits ein mächtiger Mann gewesen, das einzige Problem war, dass er es noch nicht wusste. Als er es schlussendlich glaubte, tat Gott nichts an ihm, was er davor nicht bereits getan hätte. Der einzige Unterschied lag darin, dass Gideon nun glaubte, und weil er nun glaubte, war er endlich bereit das Lebens eines mächtigen Helden auch tatsächlich auszuleben. Er zog mit dreihundert Mann aus und zerschlug die hunderttausende Mann starke Armee der Midianiter. Und das alles einfach nur, weil er endlich glaubte.

Wenn ein Mensch glaubt, muss Gott nichts zu seiner Erlösung tun, was er nicht bereits getan hat. Seine Erlösung war bereits Wirklichkeit, bevor er glaubte, doch jetzt erst hat er Zugang zu dieser Wirklichkeit, weil er nun glaubt. Er kann nun das erfahren und erleben, was bereits wirklich und wahr gewesen ist, bevor er glaubte.

Nun beginnen wir zu verstehen, was es bedeutet „in Christus zu wachsen“.

Es bedeutet nicht, dass wir immer mehr wie Christus werden, sondern dass wir immer mehr von Christus erhalten, indem wir mehr glauben (was uns das Wort Gottes über Christus offenbart). Wir wachsen in ihm zum vollen Mannesalter heran, in den Vorrechten, in der Vollmacht und Kraft Christi, während wir vom Wort von Glauben zu Glauben geführt werden.

EIN MAß FÜR RICHTIG UND FALSCH

Während das Wort das Leben Christi, alle darin enthaltenen Herrlichkeiten und alles, was uns in Christus geschenkt ist, offenbart, eröffnet es auch immer völliger den Charakter Gottes und den Maßstab der Gerechtigkeit. Obwohl wir in Christus bereits vollkommen, Teilhaber seiner gerechten Natur und siegreich über Sünde sind, muss dennoch immer wieder betont werden, dass wir über keine vollkommene Erkenntnis verfügen. Es ist möglich, Gott einhundertprozentig gehorsam zu sein und dennoch etwas zu tun, was nicht in Einklang mit seinem vollkommenen Willen steht! Ein wahrer Christ sehnt sich nur danach, Gott zu gefallen. Er möchte nur das Gute tun, weil er die Natur Christi besitzt, welche sich immer danach sehnt, das Gute zu tun. Er besitzt jedoch nicht die vollkommene Erkenntnis Christi und dementsprechend kann sein Verständnis von richtig und falsch fehlerhaft sein. Er mag sogar etwas Falsches tun, während er ehrlich und aufrichtig glaubt, das Richtige zu tun. Das bedeutet nicht, dass Christus nicht in ihm lebt, sondern einfach nur, dass er noch ein Kind in Christus ist. Ein Kind besitzt zwar die Natur und das Leben, jedoch nicht das Wissen eines Erwachsenen!

Gott betrachtet solch ein aus Unwissenheit entstandenes falsches Benehmen eines Christen nicht als Sünde – wie auch wir es wohl kaum als Sünde ansehen würden, wenn ein zwei Jahre altes Kleinkind einen Erwachsenen nachahmen und ein Schimpfwort sagen oder sich vor einem Götzenaltar verbeugen würde. Dennoch stellt ein solches Verhalten den Charakter Gottes falsch dar, und es ist nicht Gottes Absicht, irgendeines seiner Kinder in solch einem Zustand der Unwissenheit zu belassen.

FORTSETZUNG AUF S. 12

Sünder auf Bewährung

Ayon L. Baxter

Was ist Gnade?

Das Wörterbuch „The Webster’s New World Dictionary“ gibt einige Definitionen. Seine siebte Definition ist diese:

a) Eine gewährte Zeitperiode, die über das festgesetzte Datum für die Vollstreckung eines Urteils oder die Bezahlung einer Schuld hinausgeht; temporäre Befreiung und

b) Erweisung von Gunst, indem solch eine Verzögerung gestattet wird.

Dasselbe Wörterbuch enthält ebenso folgende theologische Definitionen dieses Wortes:

a) Die unverdiente Liebe und Gunst Gottes zur Menschheit.

b) Göttlicher Einfluss, der im Menschen wirkt, um ihn zu reinigen, moralisch zu stärken, etc.

c) Der Zustand eines Menschen, der durch diesen Einfluss zur Gunst Gottes gelangt.

d) Ein besonderer Vorteil bzw. eine besondere Gabe/Hilfe, die Gott dem Menschen verleiht.

Lass uns diese Definitionen nun auf unsere Erlösung anwenden um zu sehen, was wir aus der Gnade Gottes zur Menschheit lernen können.

Bevor Adam und Eva sündigten, warnte sie Gott davor, von der Frucht des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen, da sie sonst sterben würden. Sie starben körperlich zwar nicht augenblicklich, als sie von der Frucht aßen, erhielten jedoch ein Todesurteil, als sie Gott ungehorsam geworden waren. Um es mit Webster’s siebter Definition auszudrücken, wurde ihnen Gnade gewährt, d.h. es wurde ihnen eine Zeitperiode gewährt, die über ihren festgesetzten Todestag als Konsequenz für ihre Sünde hinausging. Sie wurden für eine bestimmte Zeit vom Tode befreit. In dieser Verzögerung ihres Todes wurde ihnen eine Gunst zuteil und d) ein besonderer Vorteil bzw. eine besondere Gabe/Hilfe wurde ihnen von Gott verliehen. Warum? Es war die unverdiente Liebe und Gunst Gottes zur Menschheit (Definition 8.a).

Nun könnte jemand fragen: „Wie konnte Gott so etwas tun?“ Jesus war noch nicht gestorben, wie konnte also der Gerechtigkeit Genüge getan werden?

Die Antwort liegt in der Vorhersehung Gottes begründet. Wir finden in Offenbarung 13,8 die Erklärung dafür:

„*deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes, das erwürgt ist, von Anfang der Welt.*“

Jesus ist erwürgt von Anfang der Welt! Noch bevor die Welt erschaffen war, wurde er als erwürgt betrachtet! Soweit es seinen Vater anbetraf, war Jesus für die Welt bereits geopfert. Gott hatte Jesus bereits als Sühne für die Menschheit geopfert. Das war eine beschlossene und absolut unveränderliche Tatsache, und so bahnte dieses Opfer, das bereits als abgeschlossen betrachtet wurde, den Weg für die der Menschheit gewährten Gnade. So erhielten Adam und Eva eine Bewährungszeit, wodurch sie und alle ihre Nachkommen durch den Glauben Gnade finden konnten und bis heute können. Um dem Paar dabei zu helfen, die Natur der Sünde und ihre Konsequenzen zu verstehen, tötete Gott zwei Tiere und benutzte deren Felle, um es zu bekleiden, was symbolisch für die bedeckende Gerechtigkeit Jesu stand, welche durch seinen Tod und seine Auferstehung ermöglicht würde.

AUF BEWÄHRUNG?

Dasselbe Wörterbuch beschreibt „Bewährung“ folgendermaßen:

„*die Aufschiebung eines Rechtsurteils eines Verurteilten aber noch nicht Inhaftierten, mit der Auflage der guten Führung und regelmäßiger Meldung bei einem Bewährungshelfer.*“

Adam hätte normalerweise sterben müssen, als er sündigte, doch es wurde ihm ein Aufschub der tödlichen Konsequenz gewährt. Er bekam eine Bewährungszeit. Gott verhiess Adam und Eva aber auch durch die Tötung der zwei Tiere, dass sie durch den Tod Christi, seines eigenen Sohnes, die versöhnende Gabe seiner Gerechtigkeit erhalten würden, wonach sie sich fortan stets sehnten und sie durch den Glauben auch empfangen.

Obwohl das himmlische Gerechtigkeitssystem von dem irdischen nicht völlig wiedergegeben werden kann, erhalten wir dadurch dennoch ein grobes Verständnis davon, was Gott für uns in seiner Gnade getan hat. Wie Adam nach dem Sündenfall, so erhalten auch alle Menschen bei ihrer Geburt ein Leben auf Bewährung durch den Tod Jesu auf Golgatha.



Durch seinen Tod, den eigentlich Adam und seine Nachkommen hätten sterben sollen, erwarb sich Jesus das Recht, alle bußfertigen, geretteten Sünder und auch die Unbußfertigen wieder aufzuwecken. Die Gerechten werden zum ewigen Leben erweckt, während die Ungerechten erkennen müssen, dass sie ihre Gelegenheit, gerettet zu werden, verspielt haben. Sie werden den Konsequenzen dessen begegnen müssen, dass sie nicht an den Sohn Gottes geglaubt haben, der gekommen ist, um allen Menschen Leben in Fülle zu schenken. Sie haben damit sozusagen ihre Bewährung nicht bestanden, wodurch ihr ursprüngliches Todesurteil für sie in Kraft geblieben ist. Das Todesurteil muss an ihnen vollstreckt werden, da sie die Bewährungsaufgaben übertreten haben, nämlich das ihnen in Christus gewährte Leben anzunehmen.

Jesus erklärte diese Wahrheit im Gleichnis von dem bösen Knecht, dessen Herr ihm eine sehr hohe Summe an Schulden erließ. Der böse Knecht ging jedoch hinaus, und als er einen seiner Mitknechte

fand, der ihm eine geringe Summe schuldet, packte er ihn am Hals und forderte von ihm die volle Summe der Schulden. Als dieser seine Schulden jedoch nicht bezahlen konnte, ließ ihn der böse Knecht ins Gefängnis werfen, bis er seine Schulden bezahlt hätte. Als seinem Herrn zu Ohren kam, was geschehen war, ließ er den Knecht zu sich rufen und sagte:

„Du böser Knecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? Und sein Herr ward sehr zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis dass er bezahlte alles, was er ihm schuldig war.“ (Matthäus 18,32-34)

In diesem Fall vergab der Herr seinem Knecht zunächst und befreite ihn von seiner Strafe. Weil er jedoch böse handelte, trat seine Strafe wieder in Kraft. Dieser Mann war quasi frei auf Bewährung und vermasselte es.

Wir haben heute immer noch die Gelegenheit, Leben anstelle von Tod zu wählen. Es wäre nur weise, dass wir alle dieses freie Geschenk Gottes in Christus Jesus annehmen sollten. Er weiß, dass wir uns nicht selbst helfen können, weil wir in und mit Sünde geboren wurden und dadurch zum Sterben verdammt sind. Doch während wir uns noch in diesem hilflosen Zustand befanden, wurde Jesus Christus zum Opfer und legte sein Leben an unserer Statt nieder, um uns dafür im Tausch sein gerechtes und reines Leben anbieten zu können.

Falls du dieses neue Leben noch nicht erlebt hast, möchtest du nicht jetzt sein freies Geschenk an dich annehmen? Er wartet sehnsüchtig darauf, dass du zu ihm kommst. Er streckt seine Arme jetzt nach dir aus. Wenn du jetzt deine Hilflosigkeit erkennst, ist er für dich da, um dir mit seinem eigenen Leben zu helfen.

Es ist unwichtig, wie oft du es versäumt hast, das Gute zu tun, wie oft

du schon versucht hast, aus eigener Kraft gerecht zu werden und seine Gebote zu halten und dabei kläglich versagt hast. Wenn du jetzt erkannt hast, dass du es nicht besser machen kannst, solange du dich in Adam befindest und die Sünde über dich herrscht, dann gehe zu ihm und übergib ihm alles, was dich bedrückt, und er wird dir hier und jetzt vergeben und dich retten. Im Austausch gegen dein wertloses und verdorbenes Leben will er sein heiliges und sündloses Leben in dir leben und dich so vom ewigen Tod bewahren. Du wirst eine neue Schöpfung sein, die wiedergeboren ist aus dem geistlichen Adam, Jesus Christus. Die Tür zum ewigen Leben steht geöffnet vor dir. Jesus ist diese geöffnete Tür, der Weg, die Wahrheit und das Leben. Er lädt dich ein, hineinzugehen und mit ihm das Abendmahl zu halten.



Das Leben in Christus verstehen

Jerry Zuk

GERECHTIGKEIT DURCH GLAUBEN

Christus ist unsere Gerechtigkeit, Heiligung und Vollkommenheit, die der Mensch allein durch den Glauben unmittelbar nach der Taufe erhält. Diese Gerechtigkeit ist völlig und vollkommen unabhängig von unserer Leistung und unseren Werken und ist deshalb anerkannt als Gerechtigkeit durch den Glauben allein (siehe 1.Kor. 6,11; 1.Thess. 5,23; Hebr. 10,10; 1.Kor. 1,30; Apg. 26,18; Hebr. 2,11; 2.Thess. 2,13; Röm. 3,22; Hebr. 4,11). Christus ist unsere Gerechtigkeit (Röm. 10,3.4; Röm. 8,9.10; 1.Kor. 2,16). Wir sind Gottes Werk. Die Substanz und der Beweis dafür ist der Glaube selbst. Weil wir glauben, ist es Wirklichkeit (Eph. 2,10; Hebr. 1,11).

UNGERECHTIGKEIT DURCH UNGLAUBEN

Das Einzige, was uns von Gott trennt, ist der Unglaube, dessen Ergebnis Unruhe ist, weil der Mensch durch seine eigenen Anstrengungen gegen die Sünde ankämpft (Röm. 4,4.5; Hebr. 3,12; Hebr. 4,6.10.11; Gal. 5,4). Die Arbeit ist getan, Jesus verdammt die Sünde (Röm. 8,2.3), er hat die Sünde ein für allemal wegge-

tan, indem er sich selbst für alle Menschen opferte (Hebr. 9,26; 1.Joh. 2,2). Dieses vollbrachte Werk kann der Mensch jedoch nur durch den Glauben empfangen (1.Tim. 4,10; Röm. 3,22). „Alles, was nicht aus dem Glauben kommt, ist Sünde.“ (Röm. 14,23). Das Schicksal der Ungläubigen ist die Vernichtung, weil der Ursprung der Sünde der Unglaube ist (Offb. 21,8).

REIFE IN CHRISTUS

Wir verwechseln unsere Heiligung sehr oft mit unserem Erziehungs- und Reifeprozess. Erziehung kann uns zwar mit den Absichten Gottes mehr in Einklang bringen, doch das macht uns kein Stückchen gerechter. Wir können in unserer Einsicht wachsen und dadurch reifer werden, das macht uns jedoch ebenso wenig gerechter, weil Erziehung und Reife nicht die Quelle der Gerechtigkeit sind. Christus allein ist die Quelle der Gerechtigkeit, Heiligung und Vollkommenheit. Wir werden nicht anders gerettet als der Dieb am Kreuz. Wie er, so werden auch wir unmittelbar nach unserer Bekehrung geheiligt (abgesondert für Gott) und gerechtfertigt (1.Kor. 6,11).

Unsere Vollkommenheit verhält sich relativ zu unserer Reife. Das bedeutet, dass ein Mensch in Christus nicht sofort vollkommen reif ist, sondern er ist zunächst all das, was von ihm auf seiner jeweiligen Erkenntnisstufe erwartet wird. Wenn Gott von ihm nicht mehr erwartet, dann bedeutet es, dass er im Grunde vollkommen ist. Was sein Herz angeht, ist er geheiligt, zur Fülle gebracht und rein (1.Tim. 1,5).

Unsere Reife entwickelt sich durch Offenheit gegenüber den Offenbarungen Gottes, sodass wir seinen Willen erfahren (Phil. 3,15; Hebr. 6,1). Unwissenheit und unbeabsichtigte Fehler sind keine Sünde, weil sie keine Probleme des Herzens darstellen, sondern lediglich ein Teil unseres Erziehungs- und Reifeprozesses sind. Gottes Sorge gilt dem Herzen bzw. der Gesinnung. Wenn unser Herz richtig ist, werden auch unsere Taten richtig sein; denn wir sind neugeboren und besitzen ein neues Herz, einen neuen Geist, eine neue Natur und sind „Teilhhaber der göttlichen Natur“ (2.Petr. 1,4). „Wir haben die Gesinnung Christi“ (1.Kor. 2,16). Wir sind ein Teil von Christus, dem Samen (Eph. 5,30; 1.Kor. 6,15-

17; Gal. 3,16.29). Sünde stellt kein Problem mehr dar, denn:

„Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt bei ihm; und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren.“ (1.Joh. 3,9)

DER HÖHERE MAßSTAB

Wir sind nicht mehr um den Buchstaben des Gesetzes besorgt, „denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig...Denn der HERR ist der Geist; wo aber der Geist des HERRN ist, da ist Freiheit“ (2.Kor. 3,6-17). „Nun sind wir vom Gesetz frei geworden“ (Röm. 7,6), und haben einen höheren Maßstab, nämlich „das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus“ (Röm. 8,2). Unsere Konzentration gilt Jesus, der Quelle der Gerechtigkeit und nicht dem Gesetz, der Beschreibung der Gerechtigkeit. Es ist

leicht, in ein selbstgerechtes Verteidigen des guten Gesetzes zu geraten, weg von Jesus hin zum Legalismus. Das Gesetz ist lediglich eine Beschreibung der Gerechtigkeit, es kann jedoch keine Gerechtigkeit hervorbringen. Gott gab uns keine falsche Beschreibung seiner Gerechtigkeit indem er uns das Gesetz gab, doch wir müssen uns stets die Frage stellen: „Was ist die Quelle der Gerechtigkeit?“ Die Antwort wird stets lauten: Jesus (sein Geist – 2.Kor. 3,17; Röm. 8,9.10) ist die Quelle der Gerechtigkeit, die wir nur durch den Glauben erhalten können. Wir sind völlig sein Werk (Eph. 2,10). Das ist Gerechtigkeit durch den Glauben ohne Zutun des Gesetzes für alle, die da glauben (Röm. 10,4).

Wir sind Diener des neuen Bundes, nicht des alten, weil der Buchstabe tötet (geistlich) und der Geist (Jesus) Leben

gibt (2.Kor. 3,6). Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen, der uns zu Christus führte (Gal. 3,24.25). Nachdem wir nun Christus (den neuen Menschen bzw. die neue Natur) angezogen haben, sterben wir (der alte Mensch bzw. die alte Natur) täglich, und Christus lebt in uns (Gal. 3,27; Eph. 4,24; Röm. 6,6.7; Gal. 2,20; 1.Kor. 15,31).

Nun erfüllt die Gerechtigkeit Christi alles, wie es sein höherer Maßstab offenbart. Wir gebrauchen unsere Freiheit durch die Liebe, um unserem Nächsten zu dienen und erfüllen dadurch „das Gesetz Christi“ (Gal. 5,13.14; Gal. 6,2; Matth. 5,17).



Grundsätzliche Prinzipien der Gerechtigkeit

WAS IST DAS EVANGELIUM?

1. Das Evangelium ist, dass die ganze Welt in einem Menschen gesegnet ist (Gal. 3,18; Joh. 3,16).

2. Die gute Nachricht ist, dass einer für uns alle anderen alles tut, was für die Erlösung notwendig ist, damit **wir** es nicht tun müssen! Wir müssen es lediglich im Glauben annehmen. Wie wundervoll es ist, dass uns alles Notwendige geschenkt ist, mit der einzigen Bedingung, dass wir es glauben und für wahr halten!

3. Wir empfangen die Erlösung, wir erarbeiten sie nicht. Wir erhalten alles im Ganzen als ein Paket. Der Name dieses Pakets ist Christus Jesus. Alles, was wir jemals brauchen, ist in diesem Paket enthalten, das nur darauf wartet, durch den Glauben erfahren zu werden. Wenn wir Christus haben, so haben wir alle Dinge (1.Kor. 3,21-23).

DAS PROBLEM DES MENSCHEN

4. Alle Menschen werden zum Tode verdammt geboren (Röm. 5,18; Joh. 3,3). Sie werden in einem verlorenen Zustand geboren.

5. Adams Sünde verdammt die gesamte menschliche Rasse zum Tode, nicht weil sie alle schuldig, sondern weil

sie zum Leben nicht geeignet sind (Röm. 5,12.19).

6. Adams Sünde bewirkte, dass wir eine sündige Natur geerbt haben. Wir haben nicht nur einen degenerierten Körper sondern auch eine verdorbene Gesinnung (Röm. 7,14-18). Die sündige und boshafte Natur unserer Gesinnung macht uns unfähig weiterzuleben (Römer 8,7-8).

7. Unser sündiger Körper stellt nicht das eigentliche Problem dar. Das Problem ist vielmehr unsere fleischliche Gesinnung, mit der wir geboren werden (Mar. 7,21-23). Sie verdammt uns und macht uns von Natur aus zu Sündern. Jesus wurde zwar mit unserem degenerierten Körper geboren, besaß jedoch nicht unsere fleischliche Gesinnung.

8. Diese sündige fleischliche Gesinnung bringt stets sündige Taten hervor (Röm. 8,7). Sündige Taten sind das Ergebnis dessen, dass wir von Natur aus Sünder sind und nicht der Grund dafür, dass wir zu Sündern werden.

9. Die größte Not des Menschen ist eine Veränderung seiner Natur und nicht seiner Taten (Hes. 36,26.27). Denn wenn die Natur sich verändert, verändern sich auch die Taten.

WAS IST SÜNDE?

10. Sünde ist die Übertretung des Gesetzes (1.Joh. 3,4).

11. Sünde wird in der Bibel jedoch als mehr als nur Taten beschrieben. Sie wird als eine unbezwingbare Kraft im fleischlich gesinnten Menschen dargestellt (Joh. 8,34; Röm. 7,17.20) bzw. als ein Zustand, bei dem die Natur des fleischlichen Menschen mit Gott und seinem Gesetz in Feindschaft ist.

12. Die Wurzel und Quelle aller sündigen Taten ist die Trennung von Gott (Joh. 15,15). Die Quelle aller Trennung von Gott ist wiederum die Entscheidung, das eigene Ich anstelle von Gott herrschen zu lassen.

WAS IST GERECHTIGKEIT?

13. Gerechtigkeit ist ein Zustand, eine Natureigenschaft, die ausschließlich Gott innewohnt (Matth. 19,17; Offb. 15,4; Röm. 3,22).

14. Grundsätzlich ist Gerechtigkeit nicht etwas, was eine Person tut. Sie ist keine Tat bzw. Serie von Taten (Jes. 64,6; Röm. 3,20).

15. Gerechte Taten erscheinen, wenn ein Mensch gerecht ist (1.Joh. 3,9). Gerechte Taten machen den Menschen nicht

gerecht, sondern offenbaren vielmehr, dass er gerecht ist (Gal. 5,22.23), weil der Gerechte (Christus) in ihm lebt (Röm. 8,10.11).

16. Gerechte Taten sind stets, völlig und vollkommen Gottes Werk (Joh. 15,5; Röm. 7,18; 1.Thess. 5,23.24).

17. Gott wird nicht erst dadurch gut, dass er Gutes tut. Er tut vielmehr Gutes, weil er gut ist. Dasselbe gilt für jeden Menschen in Christus.

WIE WIRD MAN GERECHT?

18. Gerechtigkeit ist ein Geschenk von Gott, das jedem Menschen gegeben ist in Christus Jesus (Röm. 3,22; 2.Kor. 5,21).

19. Dieses Geschenk kann allein durch den Glauben empfangen werden (Röm. 4,16; Eph. 2,8).

20. Alles, was der Mensch braucht, sei es Vergebung, Rechtfertigung oder Heiligung, ist bereits der ganzen Menschheit geschenkt in Christus (Eph. 1,3.7.11; Kol. 2,9.10). Diese Dinge gehören bereits allen Menschen, aber sie müssen persönlich durch den Glauben an Christus angenommen und empfangen werden (2.Kor. 5,19; Röm. 5,10).

21. Gerechtigkeit als ein freies Geschenk beinhaltet sowohl die Heiligung als auch die Rechtfertigung (1.Kor. 6,11).

22. Menschliche Taten und Anstrengungen können weder zur Rechtfertigung noch zur Heiligung etwas beitragen. Sie sind beide Gottes Gnadengeschenk an uns in Christus. Wachstum in Christus, das auch oft als „Heiligung“ bezeichnet wird, ist jedoch ein Prozess, den Gott in fortwährender Zusammenarbeit mit dem Menschen vollbringt. Dieser Prozess hält für den Christen ein ganzes Leben lang an, ob er nun 2 Jahre oder 969 Jahre lebt.

23. Wenn ein Mensch biblischen Glauben an Christus hat, ist er buchstäblich zu einem Teil des Lebens bzw. der Existenz Christi geworden, weil sich sein Geist mit dem Geist Christi zu einem Geist vereint bzw. verschmolzen hat (1.Kor. 6,17; Gal. 3,26.29; Röm. 8,9; Eph. 5,30).

24. Diese Einswerdung mit Christus ist der Schlüssel zu allem im Christsein. Weil wir mit Christus vereint sind, sind wir ein Teil seines ganzen Wesens. Alles was er ist und hat, sind und haben wir

auch. Wir sind angenommen „in dem Geliebten“ (1.Kor. 3,21-23; Eph. 1,6).

25. Das ist keine Theorie, sondern absolute Wirklichkeit. Das ist unsere tatsächliche Erfahrung in dem Augenblick, wenn wir glauben. Das bedeutet, dass jede Segnung, die Gott geben kann (einschließlich der Gabe des heiligen Geistes), uns gehört. Wir erhalten sie aber nicht etwa durch harte Arbeit und langwierige Anstrengungen, sondern einfach nur durch den Glauben (Gal. 3,2.5). Alle Segnungen sind hier und jetzt für jeden Menschen erhältlich, weil sie bereits Christus gehören und wir Christus, denn er hat uns alle mit seinem Blut erkauft. Es ist unmöglich, dass uns diese Dinge verwehrt werden, weil wir ein Teil Christi sind (Röm. 8,32).

26. Dieses Einssein mit Christus bewirkt eine vollkommene Harmonie mit dem Gesetz; nicht etwa aufgrund unserer Anstrengungen, sondern aufgrund der Tatsache, dass nicht wir leben sondern Christus lebt, und er ist kein Diener der Sünde (Phil. 2,18; Röm. 8,2-4).

SELBSTÜBERGABE

27. Die ganze Aufgabe des Menschen im Erlösungsplan ist es, sich Christus völlig zu übergeben. Er muss wählen, dass Christus lebt anstelle des Ichs (Röm. 6,1-18; Luk. 14,26-27). Diese Selbstübergabe, die in der Bibel oft auch als Tod bezeichnet wird, ist das Ergebnis von schriftgemäßem Glauben an Christus. Wahrer Glaube erkennt an, dass nur Christus würdig und fähig ist zu leben, worauf das einzig logische Ergebnis die bedingungslose Kapitulation gegenüber Christus ist.

MENSCHLICHE ANSTRENGUNG?

28. Das wiederum führt zu der Schlussfolgerung, dass unsere Anstrengungen darauf konzentriert werden müssen, den Glauben an Christus zu empfangen und aufrechtzuerhalten (1.Tim. 6,12). Wenn Christus in uns lebt, besiegt er die Sünde in uns (Röm. 8,3). Wenn wir immer noch gegen Sünde ankämpfen, ist der Grund dafür, dass wir immer noch am Leben sind und Christus nicht die Kontrolle über uns hat (Röm. 6,7).

SOFORT GERECHT?

29. Dieses Verständnis betrachtet das Leben des Christen als eine vollkommene und unmittelbare Veränderung (2.Kor.

5,17; 1.Joh. 3,19), anstelle einer allmählichen und langwierigen Veränderung, die durch große Bemühungen und Kraftakte stattfindet. Die Bibel zeigt, dass eine einzige Entscheidung der Selbstübergabe notwendig ist, bei der beschlossen wird, dass Christus anstelle des eigenen Ichs leben soll (Röm. 6,6; Luk. 14,33). Mein Leben in Christus ist die Aufrechterhaltung dieser Stellung (Gal. 5,16; Kol. 2,6). Das bedeutet, dem eigenen Ich abzusterben. Ich habe keine Wahl mehr, irgendwelche persönlichen Entscheidungen zu treffen, nachdem ich entschieden habe, dass Christus leben soll und nicht ich. So wird das Joch „leicht“, denn für Christus ist es nicht schwierig, Sünde zu überwinden.

30. In Christus wird die Natur des Menschen augenblicklich gut. Der Grund dafür ist, dass Christus lebt und nicht mehr das Ich (Gal. 2,20). Der Mensch in Christus kann das Leben in ihm jedoch nur im Einklang mit der Erkenntnis führen, die er besitzt. Christus „entführt“ seinen Willen nicht oder gibt ihm plötzlich auf übernatürliche Art und Weise Wissen. Der Mensch wird weiterhin durch das Wort Gottes geführt und unterrichtet. Während man in Christus zwar eine vollkommene Natur besitzt (die Gesinnung Christi), kann man trotzdem noch ein Kind sein, indem man noch viel über den Willen Gottes erkennen muss (1.Petr. 2,2). Als Resultat dessen kann ein Mensch z.B. immer noch ein Sonntagshalter sein. Es wird ihm von Gott jedoch nicht als Sünde angerechnet (Joh. 9,41), weil seine Natur in völligem Einklang mit der Natur Gottes ist, auch wenn er noch nicht alle Erkenntnis besitzt.

31. Wir können dieses Konzept etwas besser verstehen, wenn wir beispielsweise über die Zeit nachdenken, als Christus noch ein vierjähriges Kind war. Sein Gehorsam Gott gegenüber war vollkommen, jedoch nur insoweit, wie er den Willen Gottes verstehen konnte (Luk. 2,52). Seine Natur sehnte sich nur danach, Gott gehorsam zu sein, doch er konnte nur in Harmonie sein mit dem Licht, das er hatte. Als er zwanzig Jahre alt war, waren seine Taten und sein Lebensstil eine viel vollkommenere Offenbarung von Gottes Charakter als im Alter von vier Jahren. Er war jedoch auf jeder Stufe und zu jedem Zeitpunkt vollkommen, weil seine Natur vollkommen war.

Die Bedeutung des Wortes

FORTSETZUNG VON S. 7

Wir erkennen also, welchen lebenswichtigen Stellenwert das Wort Gottes in unserer Erziehung in Christus einnimmt, indem es uns Gottes Charakter und seinen Willen für uns offenbart, damit wir das Leben Christi nicht nur in Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit sondern auch in Vollkommenheit ausleben können.

Es besteht ein vollkommenes Gleichgewicht, Harmonie und eine gegenseitige Abhängigkeit zwischen dem geschriebenen und dem lebendigen Wort. Oft verlieren wir das Gleichgewicht auf der einen oder der anderen Seite aus den Augen und stellen sie in Gegensatz zueinander. Wir rufen entweder „der Geist, der Geist“ oder „das Wort, das Wort“. Wenn wir jedoch die Bedeutung beider Seiten richtig verstehen, steigt die wunderbare Schönheit der Wahrheit empor und wir erkennen, dass die verschiedenen Elemente im Werk Gottes in Wirklichkeit in vollkommener Harmonie vereint sind.



„Viele scheinen zu glauben, sie müssten selbst erst viel tun, bevor sie Christus und seine Erlösung in Anspruch nehmen können. Sie glauben anscheinend, dass Jesus sich erst ganz am Ende ihres Kampfes ihrer annimmt und dadurch hilft, dass er ihrem Lebenswerk den letzten Schliff gibt. Sie scheinen nur schwer zu verstehen, dass Christus ein vollkommener Erlöser ist, dass er ohne Beschränkung alle retten kann, die durch ihn sich zu Gott wenden.“

Ellen G. White
Review & Herald
1889

Heart For Truth Erweckungswoche 2007 in Neudorf / Erzgebirge, im "Bethlehem-Stift", vom 05.-12. August 2007

- Übernachtung m. Vollpension (veget.)..... 29,- EUR p.P./Tag
- Kinder 12-14 J. 21,- EUR p.P./Tag
- 6-11 J. 18,- EUR p.P./Tag
- 2-5 J. 10,50 EUR p.P./Tag

- Übernachtung m. Selbstverpflegung
(Gemeinschaftsküche) 17,- EUR p.P./Tag

- Wohnwagen / Wohnmobil Standgebühr... 5,- EUR / Tag
Erwachsene... 5,- EUR p.P./Tag

- Zelt 4,- EUR p.P./Tag

Empfänger von ALG II (Hartz IV) erhalten 15% Rabatt.

ANREISE BITTE ERST AB 17:00 UHR

GEMEINSAMES ABENDESSEN UM 18:30 UHR

ANZAHLUNG:

Wir bitten alle, die teilnehmen möchten, herzlich darum, 50% der Gesamtkosten bis 20.07.2007 auf folgendes Konto zu überweisen:

Erwin Zoor, Deutsche Kreditbank AG, KTO: 16888711, BLZ: 12030000
Als "Verwendungszweck" bitte Namen u. Anzahl der Personen angeben.

SPRECHER:

- David Clayton
- Howard Williams
- Erwin Zoor

ANMELDUNG & NÄHERE INFORMATIONEN:

Waltraud Ziegler-Gnanzou
Gustav-Adolf-Str. 22a
D-06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel: 03491-400743
email: ziegler-gnanzou@freenet.de

